Sauerländischer Anzeiger

zugleich

Wochenblatt für die Kreise Brilon, Büren, Stadt u. Amt Rüthen.

Erscheint am Montag, Mittwoch u. Sonnabend und kostet in Brilon bei der Expedition 23 Sgr., durch die Post bezogen, portofrei, 27½ Sgr. halbjährlich.

No. 6.

Montag, 14. Januar 1856.

Inserate und Bekanntmachungen kosten erstere 6 Pf., letztere 1 Sgr., die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum. — Briefe und Gelder werden franco erbeten.

Fernere Bestellungen auf d. Bl. für das begonnene 1. Semester werden baldigst zu machen gebeten.

Brilon. Die Expedition.

Ein Punkt mehr.

Wir haben unsern Lesern früher die sogenannten „vier Punkte" mitgetheilt und erläutert, und geben heute die fünf Punkte, die Graf Esterhazy als die von Oesterreich, England und Frankreich aufgestellten Friedensvorschläge nach Peterburg gebracht hat. Der Commentar soll folgen.

1. (Donau-Fürstenthümer.) Vollständige Aufhebung des russischen Protectorats. Die Donau-Fürstenthümer werden eine ihren Wünschen, ihren Bedürfnissen, ihern Interessen angemessene Organisation empfangen, und diese neue Organisation, bezüglich deren die Bevölkerung selbst zu Rathe gezogen werden soll, wird durch die contrahirenden Mächte anerkannt und durch den Sultan, als von seiner souverainen Initiative ausgehend, sanctionirt werden. Kein Staat wird, unter irgend einem Vorwande, unter irgend einer Protectorats-Form, sich in die Fragen der innern Verwaltung der Fürstenthümer einmischen können. Sie werden ein definitives, bleibendes, durch ihre geographische Lage erheischtes System sich aneignen, und keinerlei Hinderniß wird dagegen erhoben werden können, daß sie im Interesse ihrer Sicherheit ihr Gebiet, wie sie es für gut erachten werden, gegen jeden fremden Angriff befestigen.

Im Austausche gegen die von den verbündeten Armeen besetzten festen Plätze und Gebiete willigt Rußland ein in eine Berichtigung seiner Gränze mit der europäischen Türkei. Sie würde von der Umgegend von Chotym ausgehen, die Gebirgs-Linie verfolgen, die sich in der Richtung von Südost erstreckt, und in den See Solyzk auslaufen. Die Gränzlinie wird definitiv durch den allgemeinen Vertrag geregelt werden, und das abgetretene Gebiet würde an die Fürstenthümer und an die Suverainetät der Pforte zurückfallen.

2. (Die Donau.) Die Freiheit der Donau und ihrer Mündungen wird wirksam durch europäische Institutionen gesichert werden, bei denen die contrahirenden Mächte in gleicher Weise vertreten sein werden, vorbehaltlich der besonderen Stellungen der Uferstaaten, die man nach den durch die wiener Congreß-Acte in Sachen der Fluß-Schifffahrt festgestellten Grundsätzen regeln wird. Jede der contrahirenden Mächte wird das Recht haben, ein oder zwei leichte Schiffe an den Strommündungen stationiren zu lassen, zu dem Zwecke, die Vollziehung der auf die Freiheit der Donau bezüglichen Vorschriften zu sichern.

3. (Neutralisirtes schwarzes Meer.) Dieses Meer wird den Handelsschiffen geöffnet, den Kriegsmarinen verschlossen sein. Demgemäß werden See-Kriegs-Arsenale daselbst weder errichtet noch beibehalten werden. Der Schutz der Handels- und See-Interessen aller Nationen wird in den respectiven Häfen des schwarzen Meeres durch die Einrichtung von Institutionen gesichert werden, die dem Völkerrecht und den in dieser Beziehung eingeführten Gebräuchen entsprechen. Die zwei Ufermächte verpflichten sich wechselseitig, daselbst nur die Zahl der für den Dienst ihrer Küsten nöthigen leichten Schiffe, von einer bestimmten Stärke, zu unterhalten. Diese Uebereinkunft, gesondert von diesen zwei Mächten abgeschlossen, wird als Anhang einen Theil des allgemeinen Vertrages bilden, nachdem die contrahirenden Partheien sie genehmigt haben werden. Diese besondere Uebereinkunft wird weder aufgehoben, noch abgeändert werden können ohne die Zustimmung der Unterzeichner des allgemeinen Vertrages. Die Schließung der Meerenge wird die auf die im vorhergehenden Artikel erwähnten Stationsschiffe anzuwendende Ausnahme gestatten.

4. (Christliche, der Pforte unterworfene Bevölkerungen.) Die Freiheiten (Immunitäten) der Rajahs-Unterthanen der Pforte werden bestätigt werden, ohne Eintrag für die Unabhängigkeit und die Wünsche der Krone des Sultans. Da Berathungen zwischen Oesterreich, Frankreich, Großbritannien und der hohen Pforte Statt haben, um den christlichen Unterthanen des Sultans ihre politischen und religiösen Rechte zu sichern, so wird Rußland, beim Frieden, eingeladen werden, denselben beizutreten.

5. Die kriegführenden Mächte behalten sich das, ihnen zustehende, Recht vor, in einem europäischen Interesse besondere Bedingungen noch außer den vier Garantieen aufzustellen.

Politische Rundschau.

Berlin, 7. Jan. Man hört so eben, daß der General Graf Stakelberg, militärischer Attaché der russ. Gesandtschaft in Wien, morgen, den 8. Jan., von Petersburg nach Wien abreisen wird, und zwar, wie es heißt, als Ueberbringer der russ. Antwort auf die österreichischen Vorschläge.

Die Nachrichten aus Petersburg lauten mehr und mehr ungünstig für den Frieden. Die defensiven Rüstungen werden mit unglaublichem Eifer betrieben und ohne Rücksicht auf die Kosten. Die Ernennung des Fürsten Menschikow zum Befehlshaber von Kronstadt ist ein Zeichen des überwiegenden Einflusses der exclusiven altrussischen Parthei. Den letzten Nachrichten aus Konstantinopel zufolge ist der österreichische Internuncius offenbar angewiesen, sich aufs beste mit der franz. Gesandtschaft zu stellen. Man glaubt hier, daß Oesterreich ein Sinken des engl. Einflusses in Konstantinopel mit Freuden sehen würde.

Berlin, 8. Jan. In der auswärtigen Politik ist nur eine Warnung von den Friedens-Hoffnungen des Dresdener Journals am Platze. Die ernsten Dinge, von denen man nicht gern spricht, sind der wahre Kern der augenblicklichen Situation; ihre Entwicklung ist abzuwarten. Alles Weitere sind Flausen.

Man versichert, die russische Antwort auf die Friedensvorschläge sei bereits direct von Petersburg nach Wien abgesandt worden und werde daselbst am 13. oder 14. d. M. erwartet.

Berlin, 9. Jan. **Aus Petersburg ist hier die Nachricht eingetroffen, daß Graf Esterhazy bis zum 2. Jan. noch keine Audienz bei dem Kaiser gehabt habe. Herr v. Nesselrode hat Herrn v. Seebach confidentiel erklärt, daß Rußland seiner Meinung nach in seinem Circular vom 22. Dez. die letzten Concessionen, die es machen dürfe, gemacht habe.**

Aus Westpreußen, 5. Jan. Es ist in diesen Tagen eine Anzahl polnischer Ueberläufer über die Gränze zurückgebracht worden. Die Zahl derselben mehrt sich mit der steigenden Noth auf dem benachbarten Gebiete. Auch ein übergetretener Galizier, Lorenz Zajacz, ist jetzt in die Hände der Behörde gerathen und sieht seiner Ausweisung entgegen. Derselbe sitzt in diesem Augenblicke im Gefängnisse des graudenzer Gerichts.

Mühlheim am Rhein, 9. Jan. **Heute ging von den hiesigen Tabaks-Fabricanten bereits eine Petition an das Haus der Abgeordneten zu Berlin um Zurückweisung des Diergardt'schen Antrages ab.**

Hamburg, 9. Jan. **Die dänische Regierung hat an die Regierungen, mit denen sie in Beziehungen steht, ein Umlaufschreiben gerichtet. In demselben lehnt die dänische Regierung jede Solidarität mit dem schwedischen Vertrage vom 21. Nov. ab und spricht wiederholt ihren festen Entschluß aus, vollständig neutral zu bleiben.**

Wien, 5. Jan. Graf Esterhazy soll den Befehl erhalten haben, bis zum 8. d. M. ruhig auf die Antwort des petersburger Cabinets zu warten, und wenn sie ihm bis dahin noch nicht mitgetheilt worden ist, dem Grafen Nesselrode eine Frist von zehn Tagen, d. h. bis zum 18. Jan., zu gewähren. Ist nach Ablauf derselben die Antwort noch immer nicht da, so soll Graf Esterhazy Petersburg verlassen.

Wien, 7. Jan. **Aus Petersburg ist vorgestern eine telegraphische Depesche des Grafen Esterhazy eingetroffen, deren Inhalt das diesseitige Cabinet wenig befriedigt hat. Der Graf soll nämlich melden, daß seine Mission jetzt schon, obwohl Rußland noch nicht definitiv geantwortet habe, als gescheitert betrachtet werden müsse. Den Vorschlag, welcher die Neutralisirung des schwarzen Meeres betrifft, werde Rußland ausweichend beantworten, die Forderung aber, welche die Abtretung eines Theiles des bessarabischen Gebietes zur Erzielung der freien Donau-Schifffahrt für alle Na-**

tionen enthält, entschieden ablehnen, als unverträglich mit seiner europäischen Machtstellung. — Wie wir vernehmen, sind noch gestern dem Grafen Esterhazy neue Instructionen zugegangen, und man sagt, daß die Frage wegen abermaliger Mobilmachung eines Theiles der Armee entscheidenden Orts wieder angeregt worden sei.

Oberst v. Manteuffel soll den Auftrag haben, Oesterreich aufzufordern, eine ähnliche Verpflichtung, wie Preußen sie zur Abwehr jedes Angriffes auf österreichisches Gebiet übernommen hat, gegen Preußen zu übernehmen. Es soll dabei vorzüglich an die möglichen Ereignisse in Folge des Krieges in der Ostsee gedacht sein.

Wie man vernimmt, wird im Ministerium an einem die Reform der sämmtlichen Straf-Anstalten betreffenden Entwurfe gearbeitet. Unter den zur Durchführung kommenden Reformen ist auch die begriffen, daß die Männer und Weiber in abgesonderten Häusern untergebracht und diese Anstalten unter geistliche Beaufsichtigung gestellt werden sollen. — Gegen das Prinzip der Gewerbefreiheit hat sich vorzugsweise in Wien eine Art Agitation gebildet. Die Vorsteher der Zünfte bereiten jetzt eine Adresse an den Kaiser vor. Doch dürfte das Streben ein vollkommen fruchtloses sein.

Wien, 10. Jan. Petersburger Privatberichte melden, daß Graf Stakelberg am 5. Jan. Abends mit Rußlands Gegen-Vorschlägen und neueren Instructionen für den Fürsten Gortschakoff von St. Petersburg abgereis't ist und ehestens hier eintreffen wird. Morgen findet die erste Sitzung der Münz-Conferenz Statt.

Paris, 8. Jan. Briefe aus Konstantinopel vom 31. Dez. enthalten die Rede, welche der Sultan an Hrn. v. Thouvenel bei der Ceremonie der Ueberreichung des Großkreuzes der Ehrenlegion hielt. Dieselbe lautet:

Ich betrachte die kostbaren Insignien nicht allein als ein Andenken Sr. Maj. des Kaisers, meines erhabenen Verbündeten, sondern auch als eine der größten Consequenzen der denkwürdigen Allianz, dazu bestimmt, jene alten Freundschafts-Bande zu befestigen, die zwischen den beiden Reichen immer bestanden haben. Ich bin um so mehr gerührt durch diesen Beweis der Achtung Seitens Sr. Maj., als es die erste fremde Decoration ist, die ich empfange, und ich freue mich ebenfalls, sie aus den Händen eines so ausgezeichneten Botschafters zu empfangen. Ich hoffe mit Zuversicht, daß meine unaufhörlichen Bemühungen für das Glück meiner Unterthanen von dem gewünschten Erfolge gekrönt werden, und daß mein Reich, von jetzt an eines der Mitglieder der großen europäischen Familie, dem ganzen Weltall beweisen wird, daß es würdig ist, einen wichtigen Platz unter den civilisirten Völkern Europa's einzunehmen. Die Türkei wird niemals die edelmüthigen Bemühungen vergessen, die ihre edlen Verbündeten sich zur Erreichung dieses glücklichen und großen Resultates auferlegt haben. Ich werde dem Kaiser direct schreiben, um ihm zu danken; aber ich empfehle Ihnen an, Herr Botschafter, ihm den Ausdruck meiner Gefühle zukommen zu lassen.

Paris, 8. Jan. Man nimmt hier keinen Anstand, an die Richtigkeit des Gerüchtes zu glauben, dem zufolge der Kaiser der Franzosen zum Frhrn. v. Seebach, bevor letzterer vor vierzehn Tagen unsere Hauptstadt verließ, gesagt hat: „Wenn die Westmächte sich nothgedrungen fühlen sollten, im nächsten Frühjahre den Kampf fortzusetzen, so werden sie nicht früher das Schwert wieder in die Scheide stecken, bevor sie nicht eine zweckmäßige Revision der Karte von Europa erzielt haben werden."

Paris, 9. Jan. Bei dem gestrigen Leichenbegängnisse David's bemerkte mon unter dem aus 5- bis 600 Personen bestehenden Gefolge den General Cavaignac und den greisen Dichter Beranger, dem die zahlreich anwesenden Studenten Vivats riefen, wobei auch einige Rufe: „Es lebe die Freiheit!" gehört wurden. Die fünf oder sechs Verhaftungen, welche stattfanden, scheinen keine weitere Bedeutung zu haben.

Paris, 11. Jan. Der heutige Moniteur berichtet, der Kaiser habe gestern den Vorsitz in dem Kriegsrathe geführt, der aus folgenden Personen gebildet sei: Prinz Jerome Bonaparte, Herzog von Cambridge, Prinz Napoleon, Lord Cowley, Admiral Dundas, Admiral Lyons, General Airey, General della Marmora, Marschall Paillant, Graf Walewski, General Canrobert, General Bosquet, General Niel, General Martimprey, Admiral Hamelin, General Juriev und Admiral Penaud. Dieses Conseil werde — bemerkt das officielle Blatt — keinen Feldzugs-Plan feststellen, nicht die politischen Betrachtungen berathen, welche für die Vorzüge des einen oder des anderen Planes sprechen. Der Zweck sei einzig, die Regierung über verschiedene militärische Combinationen aufzuklären, den möglichen Eventualitäten zuvorzukommen und deren Erfordernisse zu ordnen.

— Die Bilanz der Bank von Frankreich ist so eben erschienen: gemäß derselben hat sich der Baar-Vorrath um 19 Millionen, die Vorschüsse auf Werthpapiere um 5½ Mill. und die laufende Rechnung des Schatzes um 21 Mill. verringert, dagegen das Portefeuille um 29 Mill. und die in Umlauf befindlichen Noten um 15 Mill. vermehrt.

Madrid, 7. Jan. Die Cortes haben die Anträge einer Bittschrift der Stadt Saragossa zurückgewiesen, welche von den Staatsgewalten eine liberalere Politik und eine Verminderung des Budgets verlangte.

Madrid, 8. Jan. Gestern haben einige berauschte Soldaten, die zur Miliz gehörten und den Posten am Cortes-Palaste besetzt hielten, aufrührerische Rufe hören lassen. Der Marschall Espartero hat die Ordnung hergestellt und die Meuterer sind verhaftet worden. Die Regierung zeigt sich sehr energisch. Uebrigens herrscht allenthalben vollkommene Ruhe.

Kopenhagen, 6. Jan. Die Gräfin Danner, die Gemahlin des Königs, ist mittels kön. Decretes vom 1. d. M. zur Lehensgräfin erhoben und verordnet worden, daß von nun an derselben im Staats-Kalender als der Gemahlin des Königs gedacht werde. Dieser Schritt wird wohl noch den weiteren nach sich ziehen, daß die Gräfin doch endlich noch zur Herzogin von Wagrien erhoben werden wird, obwohl sich diesem Ansinnen die holsteinische Ritterschaft bis jetzt mit Erfolg widersetzte. Man glaubt, daß die Gräfin sogar mit dem Plane umgeht, zur Königin von Dänemark gekrönt zu werden. Dieser Frau mit ihrem ungewöhnlichen Talent dürfte dieser Plan zuzutrauen sein.

Aus der Krim. Ein engl. Soldat ist an den Folgen einer Prügelstrafe, die wegen Trunkenheit über ihn verhängt worden war, gestorben.

Konstantinopel, 27. Dez. Nichts Neues von der Krim als Frost und Kälte seit dem 19., die bis 16° unter dem Gefrierpunkt im Sonnenschein, bis 18 und 20 im Schatten sich steigerte. Alle Kartoffeln sind erfroren, eben so alle feineren Weinsorten in Flaschen zu Grunde gegangen, da die Flaschen zersprungen sind. — Die Civilliste des Sultans, welche bisher monatlich 6½ Mill. Piaster betrug, hat neuerdings auf 10 Mill. erhöht werden müssen; Grund dieser Maßregel ist die zunehmende Theurung in Konstantinopel. Dazu kommt, daß der Sultan aus seinem Privatschatze 60 Mill. Schulden zu zahlen übernommen, welche die Sultaninnen gemacht haben. So hat die Sultanin Adile, die Gemahlin Mehemed Ali Pascha's, 15 Mill. und die Sultanin Fatma, welche vor einem Jahre an Ali Ghalib Pascha verheirathet wurde, 10 Mill. Piaster Schulden gemacht.

Kars, 11. Dez. General Murawiew läßt die Festungswerke wieder ausbessern, und trifft Anstalten, sich hier dauernd festzusetzen; sein Heer wird auf 25,000 Mann angegeben.

Provinzial-Nachrichten.

Meschede, 8. Jan. Heute wurde bei dem hierselbst neu errichteten Post-Amte der bisherige Postsecretair Herr Röhrich aus Düsseldorf als Postmeister eingeführt.

— Am gestrigen Tage hat sich ein sehr beklagenswerthes Unglück in unserer Nachbarschaft ereignet. In der bei Blüggelscheidt, Kirchspiel Remblinghausen, gelegenen Grube Alexander, der Actien-Gesellschaft für Bergbau Blei- und Zinkfabrikation ꝛc. zu Ramsbeck gehörend, stürzte eine bedeutend Erdmasse herab, wodurch zwei Menschen gleich getödtet (ein Familienvater von 6 Kindern, Joh. Wilecke aus Berlar) und einer schwer verwundet ward.

Unna, 6. Januar. Gestern ereignete sich bei dem Dorfe Mühlhausen in der Bohrhütte Nr. 3 ein betrübender Unglücksfall. Man war damit beschäftigt, das Bohrgestänge aus dem schon bedeutend tiefen Bohrloche herauszuheben. Viele Arbeiter waren an der Rolle thätig. Einer derselben, ein junger Mann von 20 Jahren, geht von der Rolle weg, um zu bremsen. Als er aber sieht, daß die drei Uebrigen nicht im Stande sind, die Rolle zu halten, springt er zurück, um ihnen zu helfen. Die Krücke ist aber bereits losgelassen und trifft den jungen Arbeiter mit voller Kraft auf den Kopf, so daß er gleich zur Erde stürzt. Nach einigen Stunden war er eine Leiche und eine Wittwe, deren Mann ebenfalls verunglückte, hatte ihren ältesten Sohn, der die Stütze der Familie war, verloren. — Vor kaum 4 Wochen kam in einer nahe gelegenen Bohrhütte gleichfalls ein Unglücksfall vor. Ein Mann, der Vater von vier Kindern, stürzte aus dem Kasten und zerschmetterte sich den Schädel.

Hamm, 9. Jan. Für die hier zu errichtende, des besonderen Schutzes und der Fürsorge Sr. Majestät des Königs sich erfreuende, evangelische Friedrich-Wilhelms-Waisenhaus-Anstalt ist ein sehr schön gelegenes Besitzthum für 8000 Thlr. erworben und wird am 1. April d. J. an die Anstalt übergehen, welche Corporations-Rechte erhalten wird.

Hamm, 10. Jan. Dem Vernehmen nach ist der Wiederwahl des Herrn Loerbroks zum Bürgermeister hiesiger Stadt von der königl. Regierung die Bestätigung versagt. Der Grund dieser Maßregel ist noch nicht im Publikum bekannt geworden.

Münster, 11. Jan. Wir haben mit Bedauern über einen bedeutenden Unfall zu berichten, welcher die Westfälische Eisenbahn-Verwaltung getroffen hat. Heute Morgen langte hier die Nachricht an, daß in der verwichenen Nacht auf der Station Paderborn das Werkstatts-Gebäude theilwe se abgebrannt ist. Das Feuer, über dessen Entstehung nichts Näheres verlautet, brach 1½ Uhr Nachts auf dem Boden des gedachten Gebäudes aus; die Hauptfronte und der westliche Flügel desselben liegen in Asche. Man schätzt den Schaden auf 80,000 Thlr., indem unter den verbrannten Gegenständen sich auch 2 Lokomotiven und 14 Waggons befinden.

Mittheilungen aus den Kreisen.

Brilon, 13. Januar. „Spät kommt ihr, aber ihr kommt doch!“ — Der Gemeinderath hat in seiner gestrigen Nachmittagssitzung einen lang ersehnten Beschluß gefaßt, der ihm in den Annalen der Stadt eine bleibende Stelle sichern wird: die Vervollständigung unseres Gymnasiums durch eine Prima. Die Stadt tritt für die Mittel ein; außerdem haben sich zwei Ehrenmänner, der eine zu 3000, der andere zu 1000 Thlr. freiwilliger Beiträge verpflichtet, ein Beispiel, das sicher Nachahmung finden wird. Der Magistrat ist vom Gemeinderath autorisirt, sofort die nöthigen Schritte zur Erlangung der Concession zu thun. Die Anstalt ist für Stadt und Umgegend Bedürfniß und schleunige Ausführung um so nothwendiger, als Paderborn, wegen Ueberfüllung, bereits ernstlich an Gründung eines zweiten Gymnasiums denkt.

So hätten wir denn in diesem Blatte eine gute Sache — ähnlich wie s. Z. die Errichtung einer Sparkasse — nicht umsonst verfochten; so hatten wir Recht, wenn wir uns durch keine Bekrittelungen abhalten ließen, unserem verehrten Stadtvorstande wiederholt das „ceterum censeo“ zuzurufen und „dankbar legen wir nunmehr den Griffel nieder und — schweigen.“

Zu dieser Nachricht fügen wir eine zweite nicht minder erfreuliche, für die wir aber die Bürgschaft nicht übernehmen wollen. Es sollen für die Anlage einer Eisenbahn durch's Möhnethal die Zeichnungen geschehen und das Projekt bereits höherer Genehmigung unterbreitet sein.

Die Nixe der Alme. *)

Johannes, lieber Johannes, wohin willst Du so spät,
Du weißt, wie seit drei Tagen die Woge brausend geht.
Du kannst den Hof nicht lassen, mußt über die Brücke hinaus;
Laß nicht, o laß nicht alleine mich Arme im öden Haus!

„Gleich kehr' ich, lieb Mütterchen, wieder, Du bleibst nicht lange allein,
„Doch muß ich zur Brücke nieder, dort findet die Liebste sich ein. —
„Ich hab' es Dir lange verschwiegen, vergib es, lieb Mütterchen mir,
„Mein Lieb' ist des Waldwirths Agnes, des ganzen Dorfes Zier.

Ich weiß es, Du wirst mich belächeln, mein Kind, denn als Du entfernt
In wilder Fremde gewesen, da hast Du verachten gelernt
Den Glauben an Vorgeschichten, an Spuken, an Benedei'n,
Den Glauben an Hexen und Zaubrer, an gute und böse Fei'n. —

Nun laß, Johannes, Dir sagen, jetzund bin ich sechszig schier
Und werde Dich nicht belügen, so wahr ich stehe vor Dir;
Die böse Nixe der Alme, sie nimmt von Jahr zu Jahr
Eine Seele aus der Gemeinde; bei Gottes Tod! es ist wahr!

Und wer ihr nah'te zur Weihnachts-, zur großen Gnadenzeit,
Der war vor allen Andern dem Untergange geweiht.
Man hat ihn nimmer gefunden, ob früh man suchte bis spat;
Lieb' Kind — o bleibe zu Hause, o höre der Mutter Rath!

Des Waldwirths schöne Agnes, sie soll willkommen sein,
Führst Du als Braut, als Schulzin, zum Schulzenhof sie ein ——
Ich will Dir gern vergeben, daß Du mich vorher nicht gefragt:
O höre nun auch die Bitte, das Wort, das ich Dir gesagt.

Er hat sie nicht gehöret, er eilet zur Brücke fort. —
„Mein Lieb', meine süße Agnes, sie wartet meiner dort,“
Er flog auf eiligen Füßen zur Almebrücke hinab . . . . .
Die Mutter betete weinend den Rosenkranz für ihn ab.

Er kam auf die Brücke mit flüchtigem Schritt.
„Komm Süßer, mein Lieber, mein Schäker, komm mit.
Dein hab' ich mit Sehnen, mit Schmerzen geharrt,
Mit Küssen sollst Du's entgelten, Du! wart'!“

Wohl war es die Nixe, die so zu ihm sprach,
Doch glich sie der Agnes — er folgte ihr nach,
Zum Söller der Brücke hinzog sie ihn fort
Und flüstert manch' trauliches kosendes Wort.

„Dein Liebchen bin ich, Dein inniglich Weib,
Genießen sollst Du den süßesten Leib,
Doch schwöre vor Mond mir und Sternen hier:
Daß Du mir ergeben, treueigen mir! — —“

Der Mond verhüllte sein bleiches Licht,
Es funkeln fürder die Sternlein nicht,
Wie Schrecken und Grausen heult's durch die Flur — —
Doch Johannes hob auf die Finger zum Schwur:

„Ich lieb' Dich, wie gestern, so morgen und heut',
Dein bin ich für ewige Ewigkeit!“
Kaum war ihm die letzte der Sylben entfloh'n
Umbraus'ten die Fluthen der Alme ihn schon.

Wie sie ihn mit zärtlichem Arme umschlingt,
Er sinnlos mit ihr in die Tiefe versinkt —
Da hört man 'nen einzigen schrecklichen Schrei:
— „O Jesus Maria!“ — dann war es vorbei.

Des Waldwirths schöne Tochter, sie hat den Schrei gethan,
Just kam sie an die Brücke von jener Seite an. —
Ohnmächtig sank sie zusammen, kaum wiederbelebt vom Frost,
Fand sie in dem Fluthengrabe, den sie gesuchet, den Trost.

Des Bauern alte Mutter noch im Gebete lag,
Als durch die Fensterblumen schon schien der junge Tag;
Und als der Abend nieder begann zu Thale zu zieh'n,
Da lag die Alte wieder auf ihren wunden Knien. —

Drei Tage hat sie gebetet, drei Tage aß sie nicht,
Dann starb sie gebrochnen Herzens, wie ein verscheidend Licht —
Johannes hat man nimmer und nimmermehr geseh'n —
Das Todtenkreuz der Agnes muß an der Mauer steh'n.

Robert Jordan.

*) Nach dem Volksglauben verunglückt in der Alme jedes Jahr ein Mensch.

Handel und Industrie.

Nachdem nun mit dem 1. Januar die fremden Einthalerscheine aus dem Verkehr verschwunden sind, beginnen die Verlegenheiten mit den fremden Zehnthalerscheinen. Die Detail-Verkäufer, in welchen Artikeln es auch sein mag, sind — wie die „Zeit“ schreibt — schon durch die Erfahrung weniger Tage meistentheils dahin gekommen, die Annahme dieser Scheine zu verweigern. Einmal müssen sie preußisches Geld darauf herausgeben, sodann aber wissen sie am Ende nicht, woher sie fortwährend kleines preußisches Geld nehmen sollen, um alle diese Wechslungen zu bestreiten. Bis jetzt nehmen die Geldmänner für die Verwechslung 1/3 pCt. Agio. Den berliner Banquiers, welche die ausgewiesenen Ein- und Fünfthalerscheine annahmen, sollen circa 16,000 Thlr. falsche Cassen-Anweisungen von den betreffenden, besonders kleinstaatlichen Regierungen als unannehmbar zurückgesandt worden sein. Ein höchst unangenehmes Neujahrsgeschenk.

Kassel. Die kurfürstliche Haupt-Staatscasse ist seit einiger Zeit beschäftigt, von den bei ihr eingehenden Cassenscheinen diejenigen, welche ihrer äußeren Beschaffenheit nach zum ferneren Umlauf weniger geeignet sind, auszuscheiden und mittels Durchschlagung unbrauchbar zu machen. In den nächsten Tagen wird in dieser Weise der Betrag von 50,000 Thlrn. an Cassenscheinen dem Verkehre entzogen, und wird mit derselben Maßregel noch weiter fortgefahren, somit in kurzer Zeit eine erhebliche Verminderung des kurhessischen Staats-Papiergeldes bewirkt.

Paris. Von den neuen 100-Fr.-Goldstücken ist bereits eine Anzahl im Umlaufe. Das Gepräge ist dasselbe, wie bei den

5-Frcs.-Stücken mit dem Bildnisse Napoleon's III. Obwohl diese Goldstücke um den ganzen Rand kleiner sind, als die 5-Frcs.-Stücke, so wiegen sie doch um $^8/_{10}$ schwerer.

[Paris, 6. Jan.] Was die Getreide-Preise anbelangt, so fielen dieselben in der letzten Woche um 2 bis 3 Fr. Der Sack Mehl kostet aber doch 20 Fr. mehr, als Ende Dezember 1854, welches bereits das zweite Mißjahr seit 3 Jahren war.

Gemeinnütziges.

(Schwarzer Anstrich für Holzschuhe.) Die schwarze Farbe, mit welcher die feineren franz. Holzschuhe angestrichen werden, wird folgendermaßen dargestellt: Man läßt 50 Schoppen Wasser mit 6 Pfund Blauholz eine Stunde lang sieden, mischt sofort 2 Pfund gestoßene Galläpfel, 1 Pfund Sumach, 2 Pfd. Eisenvitriol bei, und läßt die Mischung bis zu 40 Schoppen einsieden. Mit dieser Mischung werden die Schuhe getränkt und nach dem Trocknen mit einem Glanzanstrich versehen, den man bereitet, indem man eine Handvoll Leinsaamen in 2 Schoppen Regenwasser siedet und sodann ½ Pfd. gelbes Wachs und 3 Loth Pottasche beifügt.

Buntes.

— Als eine auffallende Erscheinung verdient mitgetheilt zu werden, daß am 1. Januar Nachmittags gegen 3 Uhr bei Südostwind und heiterem Wetter, 3 Grad über 0, in Schwerte eine Hausschwalbe lange Zeit munter umhergeflogen ist.

— In der Neujahrsnacht, zwischen 12 und 1 Uhr, hat man in Magdeburg die auffällige Erscheinung zweier Gewitter, von denen das eine im Westen, das andere in Osten stand, beobachtet. Die Blitze wurden deutlich sichtbar, einen Donner hat man aber nicht vernommen.

Proben aus dem Kladderadatschkalender für 1856.

Das böse Geld, die böse Welt,
Der Teufel hole Beide!
Die Leute machen falsches Geld,
Das Geld macht falsche Leute.

Schmul sagt: Was nützt mich die Waage der Gerechtigkeit, wenn man kein Gewicht darauf legt.

Bauernjunge. Lieber Herr Gerichtsarzt, mein Vater ist gestorben, da möcht' ich gern den Todtenschein.
Gerichtsarzt. Wer hat Deinen Vater behandelt?
Bauernjunge. De Mutter!
Gerichtsarzt. Ich will wissen, welchen Arzt er gehabt hat?
Bauernjunge. Es hat ihm kein Doktor geholfen, lieber Herr Gerichtsarzt, mein Vater ist von selber gestorb'n.

Bei der am 9. Januar angefangenen Ziehung der 1. Classe 113. Königl. Classen-Lotterie fiel der Hauptgewinn von 5000 Thlr. auf Nr. 20,996; 2 Gewinne zu 300 Thlr. fielen auf Nr. 8001 und 63,070, und 3 Gewinne zu 100 Thlr. auf Nr. 27,437, 62,470 und 68,383.

Bei der am 10. Januar beendigten Ziehung der 1. Classe 113. Königl. Classen-Lotterie fielen 2 Gewinne zu 2000 Thlr. auf Nr. 75,532 und 82,002; 3 Gewinne zu 800 Thlr. auf Nr. 4568, 20,419 und 49,064; 2 Gewinne zu 300 Thlr. auf Nr. 40,567 und 61,546, und 2 Gewinne zu 100 Thlr. auf Nr. 19,397 und 72,069.

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers.



Esel-Verkauf.

Die Actiengesellschaft für Bergbau, Blei- und Zinkfabrikation zu Stollberg und in Westphalen

wird am Donnerstag, den 31. Januar d. J., Vormittags 11 Uhr auf ihrem Etablissement zu Ramsbeck bei Meschede 38 Stück in gutem Zustande sich befindende Esel gegen baare Zahlung öffentlich versteigern.

Ramsbeck, den 11. Januar 1856.

Der General-Director
Wilh. von der Heydt.

25.)

Die Stelle eines Flurschützen, der jährlich 50 Thlr. Gehalt bezieht, soll hier besetzt werden.

Versorgungsberechtigte, welche auf diese Stelle reflectiren, werden aufgefordert, sich binnen 3 Monaten bei uns zu melden und ihre Versorgungs-Ansprüche nachzuweisen.

Rüthen, 8. Jan. 1856.

26.) **Der Stadtvorstand.**



Darlehen von 100 bis 1000 Thlr. sind gegen sichere Hypothek zu haben.

Grönebach, den 7. Jan. 1856.

27.) **Der Kirchen-Vorstand.**

Frische Preß-Hefe

ist immer vorräthig bei

Fr. Steinrücke
in Niederelsungen.

28.)

Meine vorzügl. **schwarze englische Dinte** halte ich jetzt, weil solches vielseitig gewünscht worden, in größeren Krügen und die früheren **zu 4 Sgr.** kleinern zu 2 Sgr. auf Lager. — Krüge zu 3 Sgr. sind nur noch wenige vorräthig, und nachdem solche vergriffen, vorläufig nicht mehr zu haben. In Corbach ist die Niederlage dieser Dinte wie bisher, bei Herrn **Albert Röhr.**

Brilon. M. Friedländer.

Frucht-, Oel- und Branntwein-Preise.

Neuß, 11. Jan. 1856.

	Thlr.	Sgr.	Pf.
Weizen	4	27	—
Roggen	4	10	—
Wintergerste	2	11	—
Sommergerste	2	11	—
Buchweizen	2	25	—
Hafer	1	12	—
Erbsen	4	—	—
Rübsamen	5	26	—
Kartoffeln	1	5	—
Heu per Ctr.	1	8	—
Stroh per Schock	9	15	—
Gereinigtes Oel	52	7	6
Rüböl per Ohm	51	7	6
Branntwein per Ohm	20	—	—

Am heutigen Markte bestand für Getreide bei mäßiger Zufuhr lebhafte Kauflust und bewilligte man für Weizen ⅓ Thlr. und für Roggen ¼ Thlr. die drei berliner Scheffel höhere Preise. Gerste war dagegen etwas flauer; die übrigen Getreide-Sorten ohne Aenderung. Rüböl fester.

Mittelpreise

der Früchte auf den Märkten per berl. Scheffel.

Fruchtart.	Paderborn, 9. Jan.		Lippstadt, 10. Jan.		Herdecke, 7. Jan.		Hamm, 9. Jan.	
	Rth.	Sg.	Rth.	Sg.	Rth.	Sg.	Rth.	Sg.
Weizen	4	17	4	20	4	28	4	25
Roggen	3	24	3	28	4	1	3	27
Gerste	2	14	2	20	2	22	—	—
Hafer	1	12	1	14	1	15	1	12
Buchweizen	—	—	2	25	—	—	—	—
Erbsen	3	10	3	25	4	—	4	—
Bohnen	2	20	3	—	—	—	—	—
Kartoffeln	1	4	1	8	—	—	1	4
Heu p. Cntr.	—	25	—	25	1	8	—	—
Stroh p. Schock.	7	15	8	5	9	16	7	—

Geld-Cours.

	Cöln, 11. Jan.			Elberfeld, 10. Jan.		
	Thl.	Sg.	Pf.	Thl.	Sg.	Pf.
Preus. Fried'or	5	20	—	5	20	—
Ausl. Pistolen	5	14	—	5	14	6
20 Frankenstücke	5	10	—	5	10	6
Holl. 10 Guldenstücke	5	15	6	5	15	—
5 Frankenstücke	1	9	11	1	10	—
Franz. Kronthlr.	1	16	8	1	16	9
Brab. Kronthlr.	1	15	11	1	16	—

Druck und Verlag von M. Friedländer in Brilon.